KONTEXT: Kunst
Vermittlung
Kulturelle Bildung ~ BAND 3

Jutta Ströter-Bender

Corvey: Räume von Kunst und Wissen

Ehemalige Benediktiner-Abtei und barocke Schlossanlage

Wege und Projekte für die Kunst- und Denkmalspädagogik sowie die Erwachsenenbildung

Tectum

Jutta Ströter-Bender

Corvey: Räume von Kunst und Wissen.
Ehemalige Benediktiner-Abtei und barocke Schlossanlage.
Wege und Projekte für die Kunst- und Denkmalspädagogik
sowie die Erwachsenenbildung
KONTEXT Kunst – Vermittlung – Kulturelle Bildung ; Band 3
Umschlagabbildung: © Fotografie der Autorin
© Tectum Verlag Marburg, 2010

ISBN 978-3-8288-5226-6

(Dieser Titel ist als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2156-9 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

CORVEY: RÄUME VON KUNST UND WISSEN
Ehemalige Benediktiner-Abtei und barocke Schlossanlage

Wege und Projekte für die Kunst- und Denkmalspädagogik sowie Erwachsenenbildung

Mitarbeit: Nele Kahrig

Einleitung **9**

Acht Lern- und Erfahrungswege **13**
I. Wege zu Annäherungen durch Wissen **13**
- Die Weser 13
- Ästhetischer Zugang: Eine Fluss-Kiste 15
- Eine wechselvolle Geschichte 18
- Einen Grundriss lesen 25
- Karolingische Kunst 27
- Barock 31
- Barock: Diskussionsforum 31
- Die vergessenen Frauen 33

II. Wege zu Kunsträumen: Immateriell und Materiell **35**
- Erinnerungen an das Himmlische Jerusalem 35
- Die Thronkirche und ihre Fresken 39
- Ästhetischer Zugang: Der Delfin 43
- Die Engel im Kirchenraum 45
- Ästhetischer Zugang: Geflügelte Herzen 47
- Die Orgel von Andreas Schneider 51
- Kerzen anzünden 53

III. Wege der Menschen und Heiligen **55**
- Was sind Reliquien? 55
- Die Reliquien des Heiligen Vitus kommen nach Corvey 57
- Die Lebensgeschichten der Heiligen Stephanus und Vitus 59
- Die Missionierung des Nordens 65
- Eine Geste des Friedens 69
- Ästhetischer Zugang: Gesten von Frieden und Versöhnung 71
- Pilgern im Kleinen 73
- Ästhetisches Projekt: Eine Landkarte von Corvey 75

IV. Wege zu Unbekanntem **85**
- Klosterleben 85
- Schweigen 91
- Die Regeln des Heiligen Benedikt 92
- Gebetshaltungen: Gefaltete Hände, Sitzen und Knien 93

Blauer Salon. Tapetenfries ca. 1827 (Ausschnitt). Fa. Zuber. Schlossmuseum Corvey

V. Wege zum Alltagsleben. Wohnräume **95**
- Eine kleine Biedermeierkunde (Nele Kahrig) 95
- Fürstenberger Porzellan – ein Museumskoffer 107
- Tapeten und Tapetenkunst 115
- Die Tapeten von Corvey entdecken 118

VI. Wege zu Kulturen des Erinnerns **121**
- Die Fürstliche Bibliothek 121
- Ästhetischer Zugang: Ein Heft / Buch binden und „auf alt“ fälschen 122
- Wer war Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)? 125
- Die deutsche Nationalhymne 127

VII. Wege in die Schattenseiten **133**
- Kälte 133
- Ästhetischer Zugang: Einen Text über Kälte schreiben 137
- Auf den Spuren alter Sagen – Die Klosterlilie von Corvey (Johanna Tewes) 139
- Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg 147
- Corvey in der NS-Zeit (Nele Kahrig) 151

VIII. Wege zum Erben und Bewahren **157**
- Linden 157
- Diskussionsforum: Was wäre wenn? 161
- Ästhetischer Zugang: Baumhäuser 163

CORVEY: Ein Kinder- und Jugendprojekt **167**
(Annette Wiegelmann-Bals)

Informationen **179**
Exkursionshinweise 179
Literatur zu Corvey 181
Literatur zur World Heritage Education 184

Danksagung **187**

Enfilade (Türflucht) in der Fürstlichen Bibliothek von Schloss Corvey

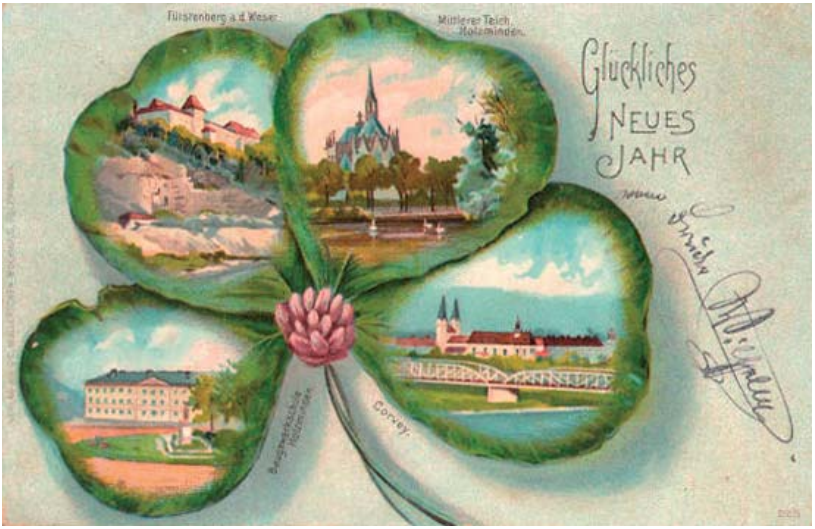
EINLEITUNG

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Steig Drache steig (Das Lied vom Drachen), 1843 (nach einer schlesischen Volksweise)

Steig, Drache, steig zum Himmel hinan!
Hoch oben sieh die weite Welt dir an!
Sieh an dir die Berge, die Täler und Au´n!
Du mußt dir alles ganz genau beschau´n!
Der Drache hört´s und verläßt das Feld,
Er will sich anseh´n ganz genau die Welt.
Er hat sich noch lange nicht satt geseh´n,
Jetzt bleibt er oben in den Lüften stehn.
Nun aber wendet er seinen Flug,
Er kehret schon zurück, er sah genug. –
Und mancher sieht manch Land und Meer
Und kommt zuletzt zur Heimat wieder her.

Die ehemalige Benediktinerabtei und barocke Schlossanlage Corvey eröffnet in einer Vielfalt von materiellen und immateriellen Ebenen zahlreiche Wege und Räume der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte, die durch ihre Atmosphären, sinnlichen Eindrücke und ungewohnten Erfahrungen für Kinder, Jugendliche wie Erwachsene ein beeindruckendes wie zumeist unvergessliches Erlebnis darstellen. Die weite und großzügige Anlage der ehemaligen Klosteranlage, die Kirche in ihrer barocken Ausstattung und dem noch erhaltenen karolingischen Westwerk mit der Thronkirche, wie auch die Schlossräume und die Fürstliche Bibliothek mit den weltberühmten Tapeten, repräsentieren eine Authentizität und Materialität, welche heute in den Alltags- und Erlebniswelten kaum noch präsent ist.
Auch in den Räumen der Gegenwart wird noch spürbar, dass das frühere Reichskloster Corvey im frühen Mittelalter (9. und 10. Jahrhundert) das größte Kultur- und Religionszentrum Nordeuropas war, und die christliche Missionierung des Nordens von diesem Ort ausging. In der historischen Thronkirche im Westwerk mit Kaiserloge haben über 20 römisch-deutsche Kaiser und Könige Platz genommen. In Corvey lebten und wirkten bedeutende Missionare und Chronisten des frühen Mittelalters. Die Schreibstube (lat. scriptorium) Corveys war über die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hinaus berühmt und geachtet; hier wurde im wahrsten Sinne des Wortes europäische Geistesgeschichte geschrieben. Viele Jahrhunderte später, nach 1860, als Corvey bereits säkularisiert worden war (1803) und sich im Besitz des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey, Viktor I. befand, lebte die Tradition der Bibliothek wieder auf – wenn auch in anderer Weise. Der Dichter und Germanist August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (Verfasser des Deutschlandliedes) besaß in Corvey eine Anstellung als Schlossbibliothekar und verdoppelte in seiner Wirkungszeit bis 1874 den Bestand der Fürstlichen Bibliothek auf mehr als 70 000 Bände; heute eine bedeutende Stätte der Forschung.
Es geht in Corvey nicht nur um die Erinnerung an eine Geschichte aus der Perspektive von „Oben“, aus der Sicht von Macht- und Kirchenpolitik, sondern um die verschiedenen historischen und spirituellen Ebenen, die auf einem begrenzten Raum die kulturellen und religiösen Visionen aufeinander folgender Epochen verdichten, miteinander verknüpfen und erfahrbar werden lassen.



Corvey. Passepartout-Lithografie. Um 1905

Ansichtskarte zum 100. Geburtstag von Hoffmann von Fallersleben. 1898

Corvey besitzt in seinen kunst- und kulturhistorischen Dimensionen die Potenziale einer UNESCO-Welterbestätte und könnte möglicherweise in den kommenden Jahren diesen herausragenden Status erhalten. Eine Ernennung zum Welterbe bedeutet nicht nur einen Auftrag zum Kulturerhalt und zur Denkmalspflege, sondern beinhaltet auch im Sinne der UNESCO-Konventionen direkt die Verpflichtung zu einem breiten Bildungsauftrag und weiten Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Daher bietet der vorliegende Band, der aus einem Lehr- und Forschungsprojekt zur World Heritage Education im Fach Kunst der Universität Paderborn entstand, mit seinen Facetten an Lernwegen, Stationen, Materialien und Basisinformationen ein breites Spektrum an konkreten Anknüpfungsmöglichkeiten zum Kulturerbegedanken und seiner Vermittlung in und um Corvey. Die hier vorgestellten Konzepte sind für Schulen und Bildungsinstitutionen in der Region und darüber hinaus anwendbar, - wie auch in der Erwachsenenbildung.
Von historischen Fakten, dem Wissen um das religiöse Erbe und seiner Kunst leitet der Band über zum Alltagsleben und zur Erforschung von Schattenseiten, die gleichfalls zum Erbe von Corvey gehören. Die Auswahl von Gedichten, die Hoffmann von Fallersleben hinterlassen hat, erfolgte mit der Intention, noch stärker als bisher diese mit einer Bildungskultur um Corvey zu verbinden.

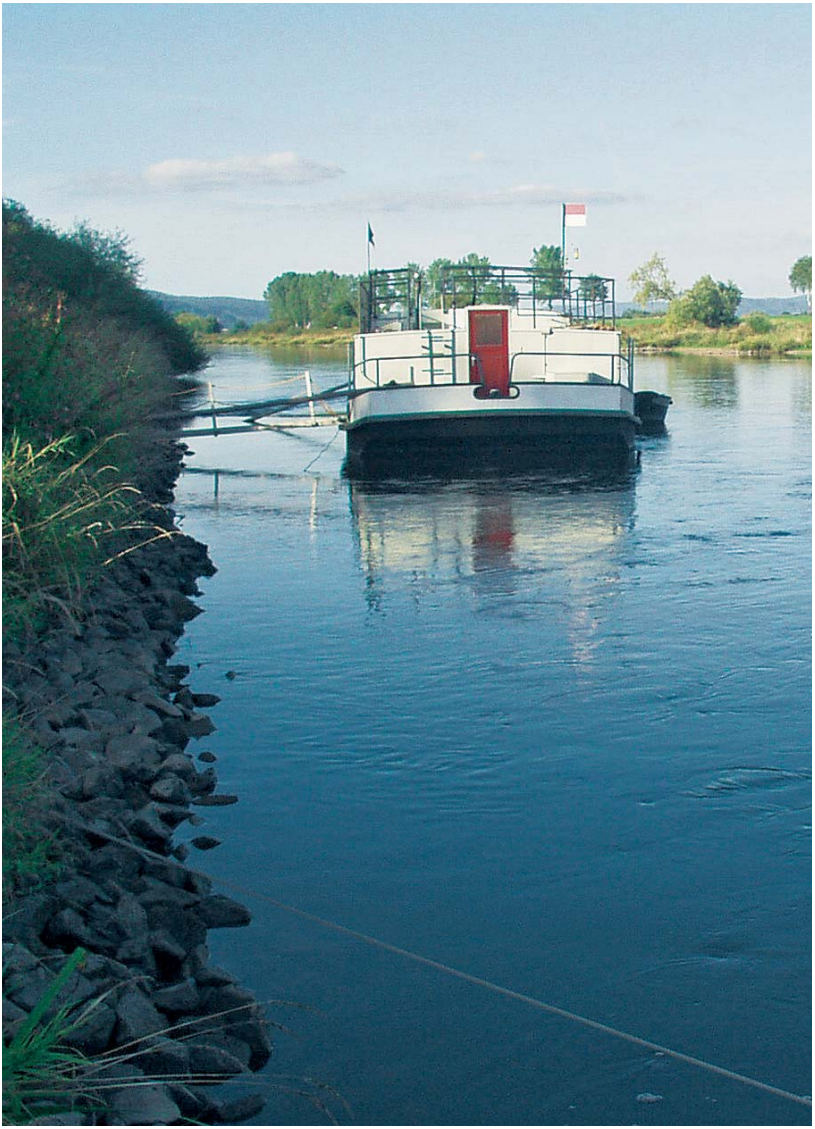
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)
Willkommen in Corvey, Mai 1873

Willkommen hier in unserm Tal
Bei dieser schönen Sommerzeit!
Vergiß beim ersten Morgenstrahl,
Vergiß mit uns die Sorg und Qual
Und alles Leid!

Hinaus mit uns in Feld und Wald,
Zum silberhellen Felsenquell,
Wo nur das Lied der Vögel schallt,
Wo‘s nur von Freude widerhallt
So laut und hell!

Willkommen hier mit uns allein
In unsrer stillen Einsamkeit!
Dein Herz sei gleich dem Blümelein
Und atme Duft und Sonnenschein
Und Fröhlichkeit!

Literatur
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich (1976): Steig Drache steig (Das Lied vom Drachen). In: Ders.: Kinderlieder. Herausgegeben von Lionel von Donop. Nachdruck der Ausgabe Berlin 1877. Hildesheim: Olms (Volkskundliche Quellen: Volkslied, 8), 171f.
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich (1974): Willkommen in Corvey. In: Ders.: Gedichte und Lieder. Im Auftrag der Hoffmann von Fallersleben-Gesellschaft herausgegeben von Hermann Wendebourg und Anneliese Gerbert. Hamburg: Hoffmann & Campe, 381.



Weseransicht

I. Wege zu Annäherungen durch Wissen

DIE WESER

Wo Werra sich und Fulda küssen
sie ihren Namen büssen müssen.
Und hier entsteht durch diesen Kuss
Deutsch bis zum Meer der Weser Fluss…
(Spruch auf dem Weserstein in Hannoversch Münden)

Die Kulturlandschaft um Corvey ist eng mit der Geschichte der Weser verbunden. Seit vielen Jahrhunderten ist dieser Fluss auf der gesamten Länge schiffbar und somit eine bedeutende Wasserstraße in Europa. Mit einer Länge von 480 km ist die Weser allerdings im Vergleich deutlich kürzer als die anderen großen deutschen Flüsse Rhein (1.320 km), Elbe (1.1144 km) und Oder (898 km). Die Weser entsteht aus dem Zusammenfluss von Werra und Fulda (bei Hannoversch Münden) und mündet in der Nordsee.
Die vielen Handelsbeziehungen, die über die Weser geknüpft werden konnten, zeigen sich beispielsweise in der Geschichte des Wesersandsteines, einem gefragten Baumaterial, das im 18. Jahrhundert über die Weser an die Häfen der Nordsee verschifft und dann bis nach Amerika und Australien verkauft wurde.
Auf dem Grund der Weser wird heute der Geschichte dieses Flusses archäologisch nachgegangen. Versunkene Schiffe wurden in den vergangenen Jahren entdeckt und ihre Schätze, Handelsgüter und Alltagsgegenstände mit großem Einsatz geborgen und erforscht.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)
Schiffahrt

Ueber die hellen
Funkelnden Wellen
Tanzen Libellen den lustigen Tanz,
Fröhlich und munter,
Auf und hinunter,
Schweben und weben im sonnigen Glanz.
Kühlende Lüfte,
Liebliche Düfte,
Wonniges Wetter und Vögelgesang!
Gleich den Libellen
Ueber die Wellen
Schwebt unser Nachen am Ufer entlang.

Blumen und Bäume
Fliegen wie Träume,
Alles enteilet und schwindet dahin.
Doch im Enteilen
Lassen wir weilen,
Weilen im Herzen den fröhlichen Sinn.

Blick auf Corvey vom Weserufer aus

Weserbrücke bei Höxter-Corvey

Literatur

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich (1976): Schiffahrt. In: Ders.: Kinderlieder. Herausgegeben von Lionel von Donop. Nachdruck der Ausgabe Berlin 1877. Hildesheim: Olms (Volkskundliche Quellen: Volkslied, 8), 172f.
Meier, Wolfgang; Theissmann, Udo (1991): Weserlandschaften. Von Hann. Münden bis Minden. 3. überarbeitete Auflage. Horn-Bad Meinberg: Hütte.

ÄSTHETISCHER ZUGANG: EINE FLUSS-KISTE

Mit alten Kästchen, Brettchen oder Pappen, die zugeschnitten werden können, lassen sich auch auf kleinem Raum versunkene Schichten eines Flusses rekonstruieren, die mit Sand und Erde, alten Scherben, Steinen, vertrockneten Pflanzen, Holzresten etc. die Geschichte einer Ausgrabung im Fluss erfinden können:
• Was ist versunken? • Wann? • Unter welchen Umständen? • Welche Menschen waren beteiligt? • Was ist überhaupt übrig geblieben? • Was muss rekonstruiert werden?
Hier bietet sich eine Ausstellung mit den entstandenen Kisten / Kästen an, verbunden mit einem Informationstext wie im Museum.

Hinweis: Exkursion ins Schloss Brake, Weserrenaissancemuseum (Besichtigung eines rekonstruierten Weserlastkahns)

Links (Zugriff am 22.8.2009)
- www.wrm.lemgo.de/index.htm (Homepage Schloss Brake, Weserrenaissancemuseum)

„Kinder an der Weser“. Gemälde von Anne Bewermeier. Privatbesitz. 2007

Corvey Abteikirche. Außenansicht mit Westwerk

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)
Corvey, 28. Juli 1873

Wie schön auf den Bergen, wie schön in dem Tal!
O Corvey, dich grüß ich viel tausendmal:
Ich schau in dein freundliches Angesicht,
Dein Auge so blau wie Vergißmeinnicht.
Die Freude, sie schlüpft in das Herz mir hinein,
Als wollt es ewiger Frühling mir sein.
Wie ist es doch überall duftig und grün,
Die Vögel singen, die Blumen blühn!
In solcher traulichen Einsamkeit,
Wer wäre nicht immer zum Danke bereit!
O Corvey, der dich zum Daheim mir gemacht,
Ihm sei mein innigster Dank gebracht.
Was du mir gegeben an Freud und Sang,
Ihm dank ich es, ihm mein Leben lang.

Corvey Gesamtanlage. Ansichtskarte. 1914

Corvey. Wirtschaftsgebäude im Westen

EINE WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Das benediktinische Kloster und Reichsabtei Corvey, Höxter (Ostwestfalen) war im frühen Mittelalter (9. und 10. Jahrhundert) das größte Kultur- und Religionszentrum Nordeuropas. Die Christianisierung des östlichen Europas ist im Besonderen vom Kloster Corvey ausgegangen, das direkt an der Weser unweit einer sehr alten Fern- und Handelstrasse, dem so genannten „Hellweg“ liegt. Heute an der Peripherie gelegen, hat dieser Ort im frühen Mittelalter die Geschichte des christlichen Abendlandes in besonderer Weise mitgestaltet.

Gründung

Karl der Große (747-814) beabsichtigte in der Nähe der Wesergrenze ein Kloster errichten, um im Osten des fränkischen Reiches eine sichere christliche Glaubensbastion im Kampf gegen das Volk der Sachsen zu haben, die Anhänger der alten germanischen Religion waren. Die erste Gründung des Klosters erfolgte von Corbie aus, einer großen nordfranzösischen Benediktinerabtei, in der auch viele sächsische Knaben aus dem Adel, die Karl dem Großen als Geiseln ausgeliefert waren, christlich erzogen wurden. Hier wirkten im geistlichen Amt als Äbte zwei Vettern Karl des Großen: Adalhard (gest. 826) und sein Bruder Wala (gest. 836), die die später heilig gesprochen wurden. Als dritter Gründer des Klosters Corvey gilt neben den genannten Äbten der heilige Paschasius Radbertus (786-865), dessen Schriften zum Verständnis der späteren Baukonzeption von Corvey von großer Bedeutung sind. Für die erste Klostergründung

wurde ein Ort namens Hethis auserwählt. Diesem altsächsischen Wort >hethi< entspricht das neuhochdeutsche Wort Heide (weiblich), das entweder eine Pflanze oder eine bestimmte Geländeart bezeichnet.
Dieser erste Standort lag im Gebiet einer Jahrtausende alten Sakrallandschaft des alten Europa, „Irminsul“ genannt. Es handelt sich hier um eine heilige Landschaftsregion der Sachsen, die ihre Gottheiten in der Natur verehrten. Dort befinden sich auch die legendären Externsteine, eine ungewöhnliche Felsformation, die heute als ein gewaltiges Sternenobservatorium der vorchristlichen Epoche angesehen wird. Die bedeutende Kultstätte wurde unter der Kriegsführung von Karl dem Grossen im 8. Jh. radikal zerstört. In den folgenden Jahrhunderten waren die christlichen Herrscher dieser Region darauf bedacht, die Spuren der alten Vergangenheit zu tilgen und der Vergessenheit zu übergeben. Das raue Klima und der schlechte Boden gaben den Mönchen in diesem Siedlungsbereich keine Existenzgrundlage. Ludwig der Fromme (778-840), Sohn Karl des Großen setzte sich für einen neuen Standort ein. Zusammen mit den Äbten wurde nach einem neuen Standort gesucht, die Wahl fiel auf eine Weseraue nahe der heutigen Stadt Höxter. Dorthin zogen die Mönche im Jahre 823.

Corvey im frühen Mittelalter
Der Bau der 844 geweihten Kirche - einer schmalen dreischiffigen Basilika mit Querschiff und Umgangsapsis - wurde um 830 begonnen. Die wachsende Bedeutung Corveys in dieser Zeit bezeugen die Patrozinien der Heiligen Stephanus und Vitus. Die ersten 400 Jahre der Geschichte des Klosters waren geprägt durch eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Das Kloster besaß ein Scriptorium (Schreibstube) und eine Bibliothek mit herausragenden Objekten der Buch- und Schreibkunst, in der kostbare Schriften aus der Antike aufbewahrt wurden. Bei den Besuchen der Kaiser diente das Kloster als Versammlungsstätte. Der letzte bedeutende Abt des ausgehenden Mittelalters war Wibald von Stablo (1146-1158). Er baute das Westwerk der Kirche zur heutigen Anlage mit den zwei Türmen um. In seine Regierungszeit fiel die Verleihung des Titels „Reichsabtei“ durch Kaiser Konrad III. 1220 erfolgte die Erhebung zur Fürstabtei. Bis 1265 hatte sich Corvey zu einer prosperierenden Stadt entwickelt, eine Konkurrenz für die nahe Stadt Höxter. Gemeinsam mit dem Bischof von Paderborn zerstörten die Bürger von Höxter in dem genannten Jahr die Klosterstadt. Noch im 14. Jahrhundert konnte das Kloster über 60 Kirchen und umfangreichen Landbesitz verfügen, der zum Unterhalt des Konvents und der Gebäude beitrug, wie Abgaben an den Kaiser ermöglichte. Allerdings begann das Kloster in den folgenden Jahrhunderten zunehmend unter Kriegsereignissen und Misswirtschaft zu leiden.

Barockzeit und Säkularisierung
Im Dreißigjährigen Krieg (1618- 1648) wurden die Gebäude von Corvey vollständig zerstört. Nach dem Westfälischen Frieden (1648) schien das Ende der Reichsabtei gekommen zu sein, doch der Münsteraner Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen rettete als Verwalter Corvey durch eine Stiftung und die Einsetzung eines adeligen Konvents. Mit dem Wiederaufleben des Klosters und dem raschen Aufbau der Kirche begründete er ab 1667 das vom Barock geprägte Corvey. 1699 wurde mit dem Bau einer weit läufigen Anlage des neuen Abteigebäudes begonnen, mit seinen Flügeln und langen Fronten. Abt Florenz von Velde (1696-1714) ließ eine Bildnisgalerie aller Äbte einrichten, die bis heute besichtigt werden kann. Bis etwa 1750 erweiterten und vollendeten die nachfolgenden Äbte die Anlage mit Wirtschaftshöfen, Remisen, Wohn- und Wachtgebäuden. Ende des 18. Jahrhunderts drohte nach den gravierenden Veränderungen durch die Französische Revolution (1789) die Aufhebung des Klosters, doch Abt Theodor von Brabeck vermochte Corvey Ende 1794 zum Fürstbistum zu erheben. 1803 gelangte das Fürst-

bistum jedoch durch die Säkularisation an das Königreich Preußen, dann an Nassau-Oranien. Die Klostergemeinschaft wurde aufgelöst. 1809 wurde Corvey dem französischen Königreich Westfalen zugeteilt; nach dem Wiener Kongress gehörte es abermals zum Königreich Preußen, das es 1821 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg abtrat. Zwischen 1825 und 1833 verlegten der Landgraf und seine Gattin Elise die Hofbibliothek aus Rotenburg an der Fulda nach Corvey und richteten die heute noch erhaltenen Räumlichkeiten ein. Der Landgraf vererbte Corvey an die Neffen seiner Gattin Elise, die Prinzen Chlodwig und Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst. Der letztere begründete 1840 als Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey das Haus Ratibor und Corvey. Er holte 1860 den Germanisten August Heinrich Hoffmann von Fallersleben nach Corvey, der den Bestand der Fürstlichen Bibliothek auf mehr als 70 000 Bände nahezu verdoppelte. Das Fürstliche Haus Ratibor und Corvey ist bis heute Eigentümer von Schloss Corvey.

Kaisersaal mit barocker Deckenbemalung. 1700-1704